

Annoncenpreis:
Vierteljährlich
1 Mk. 80 Pfg.
den Postanhalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
tägliche mit Aus-
scheidung der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Dietz und Gms.

Dietz'sche Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Lohn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 26 Dietz, Montag den 1. Februar 1915 21. Jahrgang

Die deutschen Unterseeboote in Tätigkeit!

Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)
L. B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich
gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß
vormittag auf der Höhe von Kap d'Antifer den
Dampfer Takumaru an und ver-
wundete ihn. Ein französisches Torpedoboot rettete die Be-
schädigten. Ein deutsches Unterseeboot beschloß Samstag nach-
mittags in denselben Gewässern den englischen Dampfer
„Diefen“ versenkt jedoch nicht; er konnte unter dem
französischen Torpedoboot nach Le Havre geschleppt
werden.
L. B. London, 1. Febr. Wie Reuters Büro meldet,
wurde ein deutsches Unterseeboot U. 21 gestern früh
den Dampfer Vencruachen aus Nordshields durch
Schuß versenkt. Der Kommandant gab der 21.
Minuten Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote
zu springen. Die Boote wurden später von einem Fischerboot
gefunden und in einem Hafen der Irischen See ge-
borgen. Das selbe Unterseeboot fing den Dampfer Linda
auf, der sich auf der Fahrt von Manchester nach
Liverpool befand, genau westlich Liverpool ab und ver-
wundete ihn. Die Besatzung erfuhr die gleiche Behandlung
des Vencruachen. Ein anderer Dampfer berichtete,
daß ein deutsches Unterseeboot noch einen dritten
versenkte.

Minen in der Ostsee.
L. B. Stockholm, 1. Febr. Sowohl östlich wie
westlich von Bornholm sind im Fahrwasser zahl-
reiche Minen besetzt worden. Die schwedische
Regierung empfiehlt die Route zwischen Bornholm und der
Finnischen Küste, da diese als ziemlich sicher angesehen
wird, sind die Streuungen in den finnischen Schären durch Treib-
minen gebrückt worden.

Der österreich-ungarische Bericht.
L. B. Wien, 31. Jan. Amtlich wird verlautbar:
Österreich und an der Rida herrschte gestern auf beiden

Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere in letzter
Zeit mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch
gestern Erfolg. Der Feind räumte im heftigsten
Feuer einige Schützengräben. Auch auf der übrigen
Front in Russisch-Polen teilweise Geschützkämpfe. In den
Karpathen verlief der Tag ruhig. Im Waldgebirge wurde
noch ein wenig nördlich der Passhöhen gekämpft. Der Stell-
vertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feld-
marschalleutnant.

Der österreichische Vormarsch in den Karpathen.
Wien, 1. Febr. Kriegspressequartier: Nach
dem siegreichen Vorgehen der letzten Tage ist der ganze
Karpathenwald wieder in unserem Besitze.
Unsere Truppen zeigten während der ganzen Kämpfe eine
nie erlahmende Energie, obwohl ihnen der Schnee
schwer zusetzte.

Die Türken Herren in Nordpersien.
L. B. Konstantinopel, 1. Febr. Während auf
dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand
der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreitet die
türkische Aktion in Nordpersien vorwärts.
Die Türken haben die Verwaltung dort in die
Hand genommen. Doch legt die Türkei Wert darauf,
Persien gegenüber den provisorischen Charakter derselben
zu betonen, da sie Persien als Bruderland ansieht. Aus
Teheran wird gemeldet, daß demnächst ein persischer Prinz
seine Residenz in Täbris aufschlagen werde.

Der türk. Vormarsch gegen Aegypten
Berlin, 1. Febr. Im Zusammenhang mit dem tür-
kischen Aufmarsch sind 2 englische Flieger
heruntergeschossen worden.
Berlin, 1. Febr. Einem Londoner Telegramm des
Corriere della Sera zufolge rücken die Türken auch
gegen das Süden des Kanals vor.

Meuterei in Batum.
Berlin, 1. Febr. In Batum haben einem Tele-
gramm der Deutschen Tageszeitung aus Konstantinopel zu-
folge russische Truppen gementert. — In Riga
haben alle Straßen, die deutsche Namen führen, russische
Benennungen erhalten.

Der Kanzler bei den Bayern.
München, 1. Febr. Die Münch. N. N. melden: Wie
wir aus dem Hauptquartier erfahren, hat der Reichskanzler
v. Bethmann Hollweg am 28. Januar den Kron-
prinzen Rupprecht von Bayern in dessen Ober-
kommando einen Besuch abgestattet und verweilte
beim Generalkommando eines Reservekorps, von welchem
er die Artilleriestellung des Korps besichtigte.

Höhere Bierpreise?
Berlin, 1. Febr. Der deutsche Brauerband
hat in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Ver-
sammlung einstimmig die Ueberzeugung ausgesprochen, daß
die höheren Ausgaben eine Erhöhung des Bier-
preises notwendig machen.

**Ein Engländer über Deutschlands
finanzielle Stärke.**

L. B. Kopenhagen, 31. Jan. Nationaltidende
meldet aus London: Der Direktor der Londoner City Mid-
land-Bank erklärte auf der Jahresversammlung der Bank,
Deutschland sei imstande, eine neue Anleihe
von 5 Milliarden unterzubringen und könne
dadurch den Krieg weitere 6 Monate führen.
Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, um den
Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen. Dieser betrage
gegenwärtig 106 Millionen Pfund. Es sei nicht klug, mit
dem Ende des Krieges infolge Goldmangels Deutschlands
zu rechnen, da dies frühestens in 12 Monaten oder noch
später der Fall sein könnte.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.
Zürich, 30. Jan. Nach einer Privatmeldung aus
Paris ist, wie der französische Marineminister Lugagneur
mittelt, in der letzten Woche das in Dünkirchen stationierte
französische Torpedoboot 219 gegenüber Neu-
port in den Grund gebohrt worden. Fünf Mann
der Besatzung sollen umgekommen sein, die übrigen 35
wurden gerettet.

Neue Massenflucht aus Paris.
Berlin, 30. Jan. (Str. Bln.) In der Kreuzzeitung
heißt es aus Basel: Im Anschluß an die französische

Der Spion.
Alles fürs Vaterland.
Erzählung von Hanns Curb.
(Nachdruck verboten.)
„Wissen mehr, Danielowitsch!“
„Gut, der Zug kommt.“
„Nimm die Lokomotive, und die beiden
es liegen ein Raucherabteil.“
„Der wollte dem Russen noch mehr auf den Zahn
sprechen, aber das Raucherabteil war leer.“
„Brennendem Zweifel im Herzen saß Binder
da und dampfte wütend mächtige Wolken.“
„Muntazew setzte seine Mütze auf und knöpfte
sie zu.“
„Gut, ich gehe in die Kommandantur. Wenn
Herren kommen, schicke sie aufs Amt!“
„Herr General!“
„Nicht dein Nichts heute?“
„Ach, ich hole sie um elf ab.“
„Da unterhalt sie gut, Alter.“
„General klapperte die Treppen hinunter.“
„Der alte Diener, räumte die Zigaretten-
weg und putzte die Decke ab, die auf dem
Tisch lag.“
„bewegten sich seine Lippen unaufhörlich, als
wenn er etwas sagte.“
„Kommt Marenka. Ah... ich freue mich.“
„Mir Geld. Ein gutes Kindchen.“
„Sie wollte gerade das Zimmer abschließen, als
sich die Tür öffnete.“
„Herren standen vor ihm.“
„Der Rechten beschattete er seine Augen und
sagte: „Tag, Väterchen,“ grüßte der Fremde.“
„Tag. Der General ist im Amt.“

„Ah, zu dem wollen wir ja nicht. Wir wollen zu
Euch, wenigstens jetzt. Kennt Ihr mich, Väterchen?“
Der Sprecher rückte den Alten beiseite und sah ihm
voll ins Gesicht.
„Ah, ihr Heiliger Danielowitsch!“ entfuhr es dem
erstaunten Greise.
„Ja, ja, der ist's. Na, wie geht's Euch? He?
Seid Ihr noch rüstig?“
„Ja, ja, es geht noch. Aber kommen Sie, meine
Herren, kommen Sie. Mein Stübchen bietet Raum
genug. Wie ich mich freue! Und Marenka kommt
heute auch.“
„So? Das ist nett.“
Die beiden folgten dem alten Diener durch den
Korridor in ein geräumiges Zimmer, in dem es stark
nach Tabak und Wodka roch.
Der Alte lief geschäftig hin und her und stellte
Stühle zurecht.
„Schön, habt Ihr's hier, Väterchen,“ meinte Dimitri
und sah sich umgesehen.
„Herr Leutnant, ein Schnäpschen?“
„Na, freilich doch, den einen vertragen wir noch.“
Der Alte wuschte mit dem Zipfel seines Kittels drei
Gläser aus und goß aus einer dicken Flasche den Schnaps
ein. Die drei setzten die Gläser, große starkgläserne
Stampen, an und tranken den blanken Fusel.
Binder schüttelte sich, so brannte das Zeug in seiner
Kehle.
„Er ist gut, o ja, schon zehn Jahre alt,“ meinte Ma-
zurek mit verschmitztem Lächeln.
„Nur schade, viel ist nicht mehr drin,“ setzte er hinzu
und streichelte liebevoll die Flasche.
„Kauf dir andern, Väterchen!“ meinte Danielowitsch.
Die Unterhaltung war bisher ganz russisch geführt
worden und Binder verstand nur wenige Worte, denn so
weit waren seine Kenntnisse dieser Sprache noch nicht.
Da fiel es auch Dimitri ein und er fragte nunmehr
französisch:
„Ihr habt schon viel gespart für die kleine Marenka?“
„Ach, sparen. Von den paar Rubeln Gehalt.“

„Nu, nu, paar Rubel. Ihr verdient doch ganz hüb-
sch, denke ich.“
Der Alte schüttelte den Kopf.
„Fünf auf den Monat. Der Hauptmann Senszow
zahlt nur zwei. Ich möchte auch mal Geld, viel Geld
haben,“ seufzte Mazurek.
Danielowitsch holte seine Briestafel hervor und warf
ein Päckchen Banknoten hin, einige Fünf- und Zehnru-
belcheine.
„Soviel?“
Die Augen des Alten glänzten.
„Ach ja, das sind...“ er tastete mit seinen dicken,
schmutzigen Fingern über die Scheine, „das sind ja hundert
Rubel!“
„Behalt sie dir.“
„Ungläubig sah ihn der Diener an.“
„Ja, ja, behalt sie! Ich schenke sie dir,“ sagte Danielo-
witsch und schob sie dem Alten hin.
Binder hatte in die Tasche gegriffen und warf eine
Handvoll Silbergeld dazu.
„Da, von mir auch. Für den Schnaps.“
Der Alte stand, den Mund weit offen, und starrte auf
das Geld.
„Das ist wahr?“ fragte er zweifelnd.
„Freilich,“ entgegneten die beiden andern, wie aus
einem Munde.
Zitternd strich Mazurek das Geld ein und ergriff die
Hand Dimitris, sie mit Küffen bedeckend.
„O, Dank, Dank! Ihr seid gute Herren.“
Dann kam er auch zu Binder und küßte ihm die
Hand.
„Ihr könnt noch mehr verdienen, könnt mit einem
Schlage ein reicher Mann sein,“ meinte der Oesterreicher.
„Ja?“
„Ja, wenn Ihr wollt. Nicht wahr, Danielowitsch?“
„Gewiß. Aber, kommt mal her.“
Er zog den Alten ganz nahe an sich heran und flüsterte
ihm zu:
„Der General hat hier Pläne, versteht Ihr?“
„Nein, Herr... das... das tue ich nicht! Ich bin
ein alter, ehrlicher Mann.“

Niederlage bei Solissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung auf Paris vorgegangen sind, wird aus der französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Süden Frankreichs gemeldet. Alle von der Regierung unabhängigen Zeitungen trügen ihren Pessimismus offenkundig zur Schau.

Eine russische Sträflinge-Armee.

Hamburg, 31. Jan. Nach einer Meldung der Hamburger Nachrichten aus Kopenhagen berichtet Ruskaja Slovo aus Riga: Als die Nachmusterung des ungedienten Landsturms durch eine Militärkommission aus Petersburg stattgefunden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtigen die Stadt verlassen hatten. Kein einziger Mann stellte sich zur Musterung. Sämtliche Gefängnisdirektoren Rußlands erhielten Befehl, die dienstpflichtigen Sträflinge auszuwählen, damit sie in die Armee eingereiht würden.

Die russischen Verluste an hohen Offizieren.

Petersburg, 31. Jan. In den letzten 3 Offiziers-Verlustlisten, die die Zeit vom 12., 13. und 14. Januar umfassen, sind als tot, verwundet oder gefangen angegeben: in der ersten Liste 12 Namen von Obersten, in der zweiten Liste 8 Namen von Obersten und in der dritten Liste 17 Namen von Obersten, zusammen in 3 Tagen ein Verlust von 37 Obersten. (S. 3.)

Die englischen Streitkräfte in Aegypten.

W. L. B. Rom, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die englischen Streitkräfte in Aegypten betragen laut Giornale d'Italia 180000 der ersten und 100000 Mann der zweiten Linie.

Ein Scharmügel am Suezkanal.

W. L. B. London, 31. Jan. Daily Mail meldet aus Kairo, daß es am Mittwoch morgen zu einem Scharmügel gekommen ist, und zwar zwischen Reilenpahl 80 und 82 am Suezkanal. Diese Reilenpähle liegen in einiger Entfernung von Suez, das selbst am Reilenpahl 81 liegt. Es beweist dies, daß sich bereits feindliche Abteilungen sehr weit südlich zeigen. Seit dem letzten Scharmügel bei El Kantara haben die Türken in dieser Gegend keine weiteren Bewegungen vorgenommen.

Hinrichtung zweier Deutschen in Marokko.

W. L. B. Lyon, 31. Jan. Progres meldet aus Paris: Die Deutschen Fide und Grundler, die am 13. Januar vom Kriegsgericht in Casablanca wegen Unruhestiftung unter den Marokkanern und wegen Spionageverdachts zum Tode verurteilt worden waren, sind am 28. Januar hingerichtet worden. Die Strafe des Deutschen Brandt, der am 27. November unter ähnlichen Verdachtsgründen zum Tode verurteilt wurde, ist, da das vorliegende Beweismaterial nicht so schwerwiegender Natur war, in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt worden.

Oesterreichische Erfolge in den Karpathen.

W. L. B. Wien, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet vom 30., mittags. An der polnisch-galizischen Front herrschte, abgesehen von kurzen Geschüßkämpfen, größtenteils Ruhe. Die Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Passhöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse mit großer Ausdauer und Fähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt. Dem Feinde wurden in Summa 10000 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Die beiden tauschten einen Blick und lächelten. Binder zog seine Brieftasche und entnahm einige Notizen. „Alter, tausend Rubel!“ „Nein, Herr, ich bin ein ehrlicher Mann. Das sind Kriegspläne. Und wenn es rauskommt, bekomme ich die Knete und Sibirien.“ „Zweitausend Rubel,“ sagte Dimitri und legte zwei Papiere zu dem Bündel. „Aber, Herr Leutnant... nein!“ „Dreitausend,“ wieder legte Binder zu. Der Alte wandte. Er legte den Zeigefinger an seine Nase und schielte nach dem Bündel. „Alter, viertausend Rubel, bedenk! Ein Riesenvermögen,“ reizte ihn Danielowitsch. „Aber... wenn's rauskommt?“ „Unfinn, Alterchen, wer weiß es denn? Morgen geht Ihr weg und es findet Euch niemand.“ „Fünftausend Rubel, dann...“ „Gut! Fünftausend,“ fiel ihm Binder ins Wort. Der Alte wollte nach dem Gelde greifen. „Halt,“ gebot Danielowitsch. „Erst die Akten, dann das Geld!“ Mazurek verschwand. Nach ein paar Minuten kehrte er zurück und brachte eine blaue Mappe mit. Danielowitsch prüfte die Dokumente und streifte mit einem Lächeln das Gesicht seines Begeiters. Der bläute jedoch nur auf die Papiere. „Da ist das Geld.“ Dimitri schob dem Alten das Geld hin. Bedächtig zählte der nach. „Entschuldigen Sie, es fehlen fünfhundert,“ meinte er und griff unter seinen Kittel. „Ach? Na, da sind noch die fünfhundert,“ machte Danielowitsch und schob dem Alten die Banknote hin. Leise flüsterte er deutsch Binder zu: „Das ist Schwindel. Aber das macht nichts. Die Papiere sind das Doppelte wert. Wir nehmen jeder die Hälfte, ich gebe sie Ihnen im Hotel.“ Dann steckte er die Akten in seine Tasche und stand auf.

Ein Sieg in den Argonnen

W. L. B. Großes Hauptquartier, 30. Januar. Amtlich. Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Januar waren groß. 300 Marokkaner und Algerier liegen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten. Östlich des Kanals von La Bassée entrissen heute nacht unsere Truppen den Franzosen 2 weitere Gräben und machten über 60 Gefangene. Aufschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung.

Im westlichen Teile der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen: 12 Offiziere, 731 Mann; erbeutet wurden 12 Maschinengewehre, 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer zu schätzen. 4-500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 4 scheint aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind geschlagen. Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Bréménil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungen östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwenthinses einen Angriff, der in unserem Besitz zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in Gegend Borzhmow östlich Lwow wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 31. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Guindry südlich der Straße La Bassée-Bethune sowie bei Carency (nordwestlich) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrissen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze nichts neues. In Polen und bei Borzhmow östlich Lwow wurden russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flieger gegen Serbien.

Wien, 31. Jan. Ein deutscher Flieger überflog die Donau bei Turnseverin und wurde von Rumänen erfolglos beschossen. Er warf Bomben auf die besetzten serbischen Plätze Gladowz und Tekja. (Frankf. Stg.)

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 28. Februar erfolgreich einen russischen militärischen Flak an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen.

Die Haltung Rumäniens.

Wien, 30. Jan. (Ktr. Frst.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Ottokar Czernin, der vorgestern hier eingetroffen ist, wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Er hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Äußeren Baron Burian. Wie verlautet, hat sich in den allerletzten Tagen in Rumänien eine ganz bestimmte Wendung zu Gunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Frankfurt a. M., 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rotterdam: Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant aus rumänischer Quelle meldet, hat in Bukarest eine Volksversammlung stattgefunden, um gegen die schändlichen Greuelthaten der Russen in der Bukowina zu protestieren, wo eine große Zahl von rumänischen Geistlichen aufgehängt und andere nach Sibirien verbannt worden sind. — Der Korrespondent des holländischen Blattes

fügt hinzu, es sei zu verwundern, daß man dagegen in Rumänien protestiere, obwohl in den ungarischen Zeitungen schon seit ein paar Monaten täglich ausser Berichten hierüber erschienen seien. — Aus der Quelle wird gemeldet, daß die Niederlage der deutschen Streitkräfte bei Kirlibaba und benachbarten in der rumänischen Hauptstadt ein Eindruck gemacht hätte, wie aus den Artikeln rumänischer Presse hervorgehe. — Der Nieuwe Rotterdamse Courant erzählt aus bulgarischer Quelle, daß die rumänischen Transportschiffe auf der Donau den es hieß, daß sie Munition für Serbien gegen die deutsche Besatzung in Serbien zu bringen. Rumänien müsse vor allem an Munition für die Artillerie haben.

Verzweifelte Lage in Montenegro.

Wien, 29. Jan. Private Nachrichten aus dem naheliegenden schildern die Lage Montenegros als verzweifelt. Grund erzählen, der Hunger und der harte Winter kleineren die Bevölkerung sehr, und der Haß gegen Serbien das Montenegro in den Krieg getrieben habe, nehme bald zu. Der Abzug der französischen Besatzung von Montenegro und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hinderten die Zufuhren über Antivari sehr. Alle Wege über die serbische Grenze seien gegenwärtig sehr gefährlich. Die Besetzung Montenegros im eigenen Interesse durch die österreichischen Truppen wäre dem Kaiser, als lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß des Balkan gewesen wäre, als die jetzige Taktik der österreichischen Truppen, das Land einzuschließen.

Auf Wiedersehen, Bäterchen! Habt Dank. Grüßt mir die Marenta.“ „Adieu, adieu! Aber es kommt nicht raus, nein?“ „Bestimmt nicht,“ tröstete Dimitri mit maliziösem Lächeln. Die beiden Spione verließen die Villa und gingen ins Hotel. „Die Sache war leichter, als wir dachten, nicht wahr? Ja, ja, sowie Sie einem Russen, und noch dazu einem armen Teufel, Geld zeigen, erreichen Sie alles. Ich rate Ihnen, Binder, Sie schicken Ihren Teil gleich ab. Hier,“ er bestellte das Altkleid auseinander und gab eine Hälfte dem Oesterreicher, „der Anfang. Baumgart kann dann gleich die Sache verarbeiten. Also unauffällig, eingeschrieben. Ich habe noch einen Besuch zu erledigen und hole Sie dann ab. Um vier fahren wir nach Kattowitz. Wiedersehen! Haben Sie noch Geld?“ „Ja, ungefähr zwölftausend Kronen.“ „Bitte, borgen Sie mir doch zehntausend. Ich habe nicht soviel bei mir und muß noch Verschiedenes bezahlen. Es ist mir ja peinlich, aber ich brauche es halt notwendig. Private Sachen, wissen Sie. In Krakau gebe ich es Ihnen sofort wieder.“ Binder zählte das Geld auf und nahm die Quittung in Empfang.

„Ach ja, noch eins, Binder. Ich kam heut früh nicht dazu, Ihnen die Sache zu Ende zu erzählen. Baumgart träumt davon, Polen wieder selbständig zu machen, mit Hilfe seiner Kanonen und der von den drei Staaten Oesterreich, Preußen und Rußland ausgebildeten Mannschaften. Er ist gewissermaßen das Haupt einer umstürzlerischen polnischen Verschwörung, will selbst König von Polen werden. Der Gedanke an sich ist ja gar nicht so phantastisch, und wenn die drei Länder eine mächtige Gewalt gegen sich haben, die drei Länder eine mächtige Gewalt gegen sich. Bianta leistet natürlich ihrem Vater Helfersdienste, das ist doch klar, und fesselt eben soviel als möglich die ehemaligen Offiziere im Dienste ihres Vaters an sich, um sie zu befehlen, oder doch wenigstens ihrem Vater die Wege zu ebnen. Wenn Sie Lust haben, Prinz von Polen zu werden, dann halten Sie an dem Phantom einer Bianta fest. Au revoir!“ Dimitri nahm seinen Hut und ließ Franz Bianta seinen stürmenden Gedanken zurück. „Also doch? Seine Ahnung, daß da irgend ein anderes dahinter stecken muß, als schließlich ein dürftiger philanthropischer Spielerei eines Millionärs, hat ihn bestätigt. Fast mechanisch packte er die Akten des alten Tals in ein Kuvert und schrieb mit Bleistift einen kleinen Zettel dazu.“

So zerfloß sein Traum von Ehrglück und Reichtum. Er überlegte. Hatte er einmal etwa den Schrank nicht geöffnet? Aber gleich verwarf er den Gedanken wieder. Er ging ja gänzlich ausgeschlossen. Er untersuchte das Schloß selbst die Lage der Schrauben, nichts deutete auf Veränderung, die etwa auf Einbruch schließen ließe. Im Holze selbst konnte er keine Zeichen von gewaltsamer Öffnung finden.

Was war zu machen? Die Pläne und alles, was an Aufstellungen über die geheimen Kriege und was an Namen der Truppen waren verschwunden. Und alle Namen der Mitglieder der „Polnischen Liga“ waren dabei. Baumgart, die Hände der österreichischen Regierung, fiel ihm ein. Sollte er fliehen? Sollte er seine Freunde verlassen? (Fortsetzung folgt.)

Edenket der hungernden

Die Deutsch-Amerikaner.
Kopenhagen, 30. Jan. (Rtr. Bln.) In New York
gefiert eine Massenversammlung der
Deutsch-Amerikaner statt, an der mehrere
hundert Personen teilnahmen. Hauptredner der Ver-
sammlung, die sich zu einer begeisterten Kundgebung der
Loyalität zu ihrer Heimat gestaltete, war Professor Hugo
Berger, der wegen der Angriffe gegen seine Pal-
men von der Harvard-Universität zurückgetreten war. In
seiner Rede, die mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde,
erregte er an seine Mitbürger die Aufforderung zur Grün-
dung einer nationalen Liga für Neutralität.

Der schwer beschädigte „Lion“.
Lyon, 28. Jan. Ueber die Art der Beschädigungen
an dem französischen Schlachtschiff „Lion“ bei der Schlacht im
Ärmelkanal, die das „Daily News“ als „keinerlei nähere
Angaben darüber gemacht wurden. Man glaube aber,
daß die Reparaturen in etwa 2%
der Kosten fertigstellen zu können. Das Schlach-
tsschiff unter der Wasserlinie ziemlich ernst
beschädigt worden, da ein Torpedogeschoss in die hintere
Maschinenraumbucht einschlug und diesen nahezu
unter Wasser setzte. Er habe dadurch seine Manövrier-
fähigkeit verlohren, aber immerhin könne das Schiff
in der Marine erhalten bleiben.

Die Kämpfe im Argonner Walde.

aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle ge-
spielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsche auf
Paris von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen
des Mangels an Wasser und des ungenügenden Wassers Mangel
erlitten, fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. —
Nur gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen
von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen
und Sedan vorrückte, gegen die Marne vorrückte. Auch
im September noch war der Wald frei vom Feinde ge-
wesen. Die Lage änderte sich, als zu Beginn des sich nun-
entzweigenden Stellungskampfes das deutsche West-
fronten Linien angenommen hatte, die von Reims her in
südlicher Richtung nach der Marne bei Conspicourt führte.
— Die deutschen Truppen führten vielmehr bei
der Einnahme der Westfronten und bei Chatel auf der Ost-
fronten Argonnen ihre Stellung bis dicht an die Wald-
grenze heran, während man das Gebirge selbst durch De-
fensive sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte
in den Argonnen führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus
dieser heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der
deutschen Flügel einzuleiten, da war
unvermeidlich gekommen, wo die Argonnen eine neue mili-
täre Bedeutung gewinnen mußten.

Die Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakter-
istik der Argonnen vorausgeschickt.
Das Waldgebirge erstreckt sich in einer Tiefe von etwa
100 Meter in nordöstlicher Richtung und hat eine
Breite von 8—12 Kilometer. Es wird durch das
Viesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte
geteilt. Die nördliche Hälfte ist höher und ausgedehnter
als die südliche. Die nördliche Hälfte ist in der Mitte
von der Straße Clermont en Argonne-St. Remond in
zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil zer-
setzt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört.

Die Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakter-
istik der Argonnen vorausgeschickt.
Das Waldgebirge erstreckt sich in einer Tiefe von etwa
100 Meter in nordöstlicher Richtung und hat eine
Breite von 8—12 Kilometer. Es wird durch das
Viesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte
geteilt. Die nördliche Hälfte ist höher und ausgedehnter
als die südliche. Die nördliche Hälfte ist in der Mitte
von der Straße Clermont en Argonne-St. Remond in
zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil zer-
setzt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört.

Die Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakter-
istik der Argonnen vorausgeschickt.
Das Waldgebirge erstreckt sich in einer Tiefe von etwa
100 Meter in nordöstlicher Richtung und hat eine
Breite von 8—12 Kilometer. Es wird durch das
Viesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte
geteilt. Die nördliche Hälfte ist höher und ausgedehnter
als die südliche. Die nördliche Hälfte ist in der Mitte
von der Straße Clermont en Argonne-St. Remond in
zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil zer-
setzt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört.

Die Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakter-
istik der Argonnen vorausgeschickt.
Das Waldgebirge erstreckt sich in einer Tiefe von etwa
100 Meter in nordöstlicher Richtung und hat eine
Breite von 8—12 Kilometer. Es wird durch das
Viesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte
geteilt. Die nördliche Hälfte ist höher und ausgedehnter
als die südliche. Die nördliche Hälfte ist in der Mitte
von der Straße Clermont en Argonne-St. Remond in
zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil zer-
setzt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche
Teil, der in der Mitte von der Straße Clermont en Argonne-
St. Remond in zwei Teile geteilt und einen größeren Nordteil
zerstört.

Pavillon, St. Hubert Pavillon und Bagatelle Pavillon
vorgesandt. Diese Truppen legten bei den dortigen Wald-
hütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich
darinnen zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperren fanden
die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften
Widerstand, so daß Verstärkungen in den Wald geschickt wur-
den, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser wei-
tere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier
lebhaft Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr
den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten
im Walde entstand Schützengräben hinter Schützengräben,
die durch Laufgräben miteinander verbunden wurden. Es
wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch
Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Be-
schaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Draht-
hindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich
geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von
Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt.
Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe.
Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des
Stellungskrieges, wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolver-
kanonen, Stahlblenden, Sandackpattungen usw. ein, und die
Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung.
Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn
andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab
sich ein sehr langames Vordringen des Angriffs und ein
ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohl-
überlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Zuerst hatte
man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf
Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie
überall im Walde zu verwenden. Eine Besonderheit bildeten
bei den Franzosen die sogenannten „Gefätschbatterien“ (Ge-
fäßgeschütze), eine Bespannungsart, die unseren Soldaten
neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub;
in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich
an unsere Leute heran und verführten diese auszuweichen.
Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich
bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßte er sich
den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen
überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten und
unsere Soldaten, was Fähigkeit, Beharrlichkeit und An-
griffsgeist betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich
im Waldkampf ein starkes Überlegenheitsgefühl über den
Feind heraus, der abgesehen von gelegentlichen Gegen-
stößen in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind ver-
mochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere
Truppen in zwar langsamem und ununterbrochenem Vor-
rücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind
uns nach und nach entgegenstellte.

Um die Wende der Monate September und Oktober
setzte der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein.
Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Vinar-
ville aus in die Westargonnen ein und warfen hier den
Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Wald-
gebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Barrikade Pa-
villon und St. Hubert entzogen, nachdem um die letztere
heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang
man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich
dem Viesme in Richtung auf Le Four de Paris, an
welchem Ort man bis auf 400 Meter herankam und wo
man sich festsetzte und sich hielt trotz aller Gegenangriffe,
welche die Franzosen seitdem hierher gerichtet haben. Auch
Bagatelle Pavillon, einer der stärksten Stützpunkte der
Franzosen im Walde, mußte vom Feinde am 12. Oktober
abgegeben und dem deutschen Angreifer überlassen werden.
Die Wegnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer
moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem
Besitz, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber
auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der
schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappte und
schanzte unentwegt, vielfach bei Nacht, um unnötige Ver-
luste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen
reichte der Pionier die Hand, der den ersten lehrte,
Bergmannsarbeit im felsigen Boden zu leisten und den
Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen
und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an
Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben
ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis,
wie es selbst im Frieden kaum zustande gekommen war,
einer dem anderen vertrauensvoll, jeder auf die Unterstützung
des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge
schauend.

Graben um Graben war so gewonnen. Bald war es
einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schütz-
engräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der
Raumgewinn zwischen 25 und 1000 Meter. Manchmal wur-
den selbst größere Fortschritte gemacht, wie und da gelang
es auch dem Feinde vorübergehende kleine Erfolge zu er-
zielen oder unser Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise
aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern,
daß die deutschen Truppen im Argonner Walde in unaus-
gesetzter Angriffsbewegung und zwar in langsamem, un-
unterbrochenem Vordringens begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind, mag aus der kurzen
Skizze des Angriffs einer Pionierkompanie gegen
eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen.
Es galt eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der
aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Ab-
schnittes dauernd gefährdet waren. Hierzu wurden am
7. Dezember aus dem deutschen Schützengräben drei Sappen
vordrängend getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe
bis auf etwa 8 Meter an die feindliche Sappe herangekom-
men, als die Spitze durch eine französische Minensprengung
auf 10 Meter Länge wieder eingeworfen wurde. Die beiden
anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa
20 Meter an den feindlichen Schützengräben vorgetrieben.
bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufge-
räumt und die beiden anderen bis auf 6 und 8 Meter an
den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wur-
den jetzt 3 Meter lange Stollen zur Aufnahme von Spreng-
ladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. Um

8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich dar-
auf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen
der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen
den Feind vorwärts, ihnen voraus Pioniere, mit Hand-
granaten, Drahtschere und Äxten ausgerüstet. Der durch
die Sprengungen kopflos gewordene Feind wurde aus seinen
Stellungen geworfen. Die Sturmtruppen folgten über ein
feindliches Lager hinweg dem fliehenden Feinde noch etwa
800 Meter, bis dichtes Gestrüpp sie zwang, von der weiteren
Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch
die Sprengungen und die geworfenen Handgranaten hatte
der Feind eine größere Anzahl Tote, außerdem wurden
200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolver-
kanone und 3 Minenwerfer erbeutet. Die Beseitigung der
genommenen feindlichen Gräben ergab, daß der Feind eben-
falls mit Minen gegen die deutschen Stellungen vorgehen
wollte. Er hatte vier Schächte, je 4 bis 5 Meter tief mit
einem Durchmesser von 1,5 Meter abgeteuft und von diesen
aus Schlepplöcher angelegt, mit deren Fertigstellung nach
Aussage eines gefangenen Genieoffiziers in den nächsten
Tagen gerechnet worden war.

(Schluß folgt.)

Allerlei vom Kriege.

* Ein heiteres Erlebnis des Fürsten
Bülow in der deutschen Schule zu Rom. (Rtr.
Bln.) Als der deutsche Botschafter Fürst Bülow kürzlich
die deutsche Schule in Rom besuchte, spielte sich dort eine
heitere Szene ab. Beim Eintritt in das Klassenzimmer er-
blickte der Fürst einen hübschen blonden Jungen, dessen
Aussehen noch etwas auffällender den Deutschen erkennen
ließ, als das seiner Mitschüler. „Ei, das wird ja mal ein
flotter deutscher Soldat sein!“ meinte der Fürst freundlich
und fragte den Kleinen, wie er denn heiße. „Ich heiße
Edwin Smith“, war die Antwort, „und ich bin gar kein
Deutscher, sondern ein Engländer.“ „Na, dann freut es mich
desto mehr, daß du hier bist. Ich gratuliere dir dazu,“
erwiderte der Fürst und drückte dem Jungen die Hand.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. Februar 1915

* Jubiläum. Herr Bezirksrabbiner Dr. Weingarten
kann am heutigen 1. Februar auf eine 25jährige Amtstätig-
keit in Bad Ems zurückblicken. Wie wir hören, beabsichtigte
die israelitische Gemeinde, ihren beliebten Seelsorger in
einer besonderen öffentlichen Feier zu ehren; hiervon ist je-
doch auf Wunsch des Jubilars wegen der ersten Zeit, die
aller Gedanken in Anspruch nimmt, abgesehen und diese
Veranstaltung auf später verschoben worden. Nichtsdesto-
weniger wurden Herrn Dr. Weingarten von den Glaubens-
genossen aus dem gesamten Bezirk Beweise ihrer Anhänglich-
keit dargebracht, hat er sich doch auch außerhalb seiner
Amtstätigkeit durch seine uneigennützigste Arbeit für das
Gemeinwohl aller Sympathien erworben. Im besonderen
wirkte er unermüdet für das hiesige israelitische Zentral-
Waisen- und Mädchenheim, das sich unter seiner Leitung zu
einer mustergültigen Anstalt entwickelt hat. Ebenso wid-
mete er seine Fürsorge dem Diezer Kinderheim und dem
Verein für arme jüdische Geistes- und Nervenkranken. Auch
über seine Gemeinde hinaus erfreut sich der Jubilar bei
den Behörden und der Bevölkerung allgemeiner Wertschä-
zung. Herr Dr. Weingarten, der früher längere Zeit im Aus-
lande, in Rußland, tätig war, hat auch nie geögert, sein
Wissen in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, es sei hier
nur an sein Wirken in der literarischen Vereinigung, deren
Vorstande er angehört, erinnert. So wird es ihm am heuti-
gen Tage an Ehrungen aus allen Kreisen unserer Bürger-
schaft nicht fehlen, und wir wissen uns eins mit der Hoff-
nung seiner Gemeinde, wenn wir ihm noch eine recht lange
erfrischende Tätigkeit in unserer Stadt wünschen.

* Bürgerchaft für Pachtgeld. Mit ganz geringen Aus-
nahmen ist von den Pächtern der auf eine zehnjährige Dauer
verpachteten städtischen Grundstücke die vorgeschriebene
Bürgerchaft noch nicht geleistet. Der Magistrat hat durch
die in dieser Zeitung erschienene Bekanntmachung die Päch-
ter an ihre Verpflichtung mit dem Bemerken erinnert, daß
die Grundstücke neu verpachtet werden sollen, für deren
Pachtgeld bis zum 1. März 1915 die Bürgerchaft nicht ge-
leistet ist.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 1. Februar 1915.

* Stadtverordnetenwahl. Bei der am Samstag statt-
gefundenen Stadtverordnetenwahl der ersten Klasse gaben
von 16 Stimmberechtigten 9 ihre Stimme ab. Davon ent-
fielen 7 auf Theodor Dhl jr. und 2 auf August Lorenz.

*! Attendiez, 29. Jan. Offizier-Stellvertreter Gustav
Doh von hier im Inf.-Regt. 68, dem am 4. Dez. das Eisene
Kreuz verliehen wurde, ist zum Leutnant befördert worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 1. Februar 1915.

* Auszeichnung der „Bugra“. Das Preisrichter-
kollegium der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe
und Graphik (Bugra) zu Leipzig hat, nach einem hier ein-
gegangenen Schreiben der Direktion der „Bugra“ dem
Schriftsteller Friedrich Wilhelm Brepohl in Bad Nassau
(Bahn), früher in Wiesbaden, die Auszeichnung eines
Diploms zuerkannt.

* Protektorat. Der regierende Fürst Leopold IV. von
Lippe-Deimold hat gnädigst geruht, das Protektorat der von
einigen Bürgermeistern, Pfarrern und Schriftstellern ge-
gründeten Vereinigung zur Versorgung der in feindlicher
Gefangenschaft befindlichen Deutschen mit gutem, unter-
haltenden und bildenden Lesestoff, sowie mit erbaulicher
religiöser Literatur zu übernehmen. Zum Geschäftsführer
der Vereinigung wurde Schriftsteller F. W. Brepohl in
Bad Nassau ehrenamtlich bestellt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems.

Betr. Anmeldung der Getreidevorräte.

Nur solche Vorräte sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, die heute schon von der Kriegsgetreidegesellschaft in besondere Lagerräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgetreidegesellschaft angekauft oder beschlagnahmt worden sind, aber noch beim Landwirt, Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesen anzuzeigen. Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Bevölkerung sofort anzuweisen und aufzuklären und die Anzeige nachzuprüfen.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Landrat.

Beschaffung von Dauerfleischwaren.

Die Stadtgemeinde Bad Ems beabsichtigt Dauerwaren von Schweinefleisch für die Einwohner zu beschaffen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihren voraussichtlichen Bedarf bis zum Spätherbst an Dauerwaren — Schinken, Speck (mageren und fetten Speck), Nierenfett und Schmalz — im Rathaus oder bei ihrem Metzgermeister bis Donnerstag, mittags 12 Uhr anzumelden.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten im Stadt. Wasserwerk soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag den 6. Februar, vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bürgschaftsleistung für Pachtgeld.

Die Pächter der von diesem Jahre ab auf eine zehnjährige Dauer verpachteten städtischen Grundstücke werden hiermit nochmals aufgefordert, soweit dies noch nicht geschehen, baldigst einen zahlungsfähigen Bürgen zur Unterzeichnung der Bürgschaftserklärung an die Stadtkasse zu beordern. Die Grundstücke, für deren Pachtgeld die in den Verpachtungsbedingungen enthaltene Bürgschaft bis zum 1. März l. Js. nicht geleistet ist, werden alsdann neu verpachtet werden müssen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Rat und Hilfe bei Feldpostsendungen.

Auf dem hiesigen Bürgermeisterrat (Zimmer der Polizeibeamten) ist von Montag, den 25. d. Mts. ab, nachmittags von 4—6 Uhr eine Schreibstube eingerichtet, um Rat und Hilfe allen denjenigen zuteil werden zu lassen, die mit den Bedingungen der Feldpost nicht hinreichend vertraut sind.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, damit die Nachteile, die durch unrichtige Adressierung und mangelhafte Verpackung entstehen, in Zukunft vermieden werden.

Bad Ems, den 22. Januar 1915.

Der Magistrat.

Beseitigung von Schnee und Eis, Streupflicht bei Glätteis.

Auf die für die Grundstücks-Eigentümer nach der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Bad Ems bestehende Verpflichtung zur Beseitigung von Schnee und Eis und zum Streuen bei Glätteis wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brennkalendar

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems im Monat Februar 1915.

Tage	Abendlaternen	Nachtlaternen
1—6	5 $\frac{1}{4}$ —9	9—6 $\frac{3}{4}$
7—15	6—9	9—6 $\frac{1}{2}$
16—20	6 $\frac{1}{4}$ —10	10—6 $\frac{1}{4}$
21—26	6 $\frac{1}{2}$ —10	10—6
27—28	6 $\frac{3}{4}$ —10	10—6
—	—	—
—	—	—

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist wieder geöffnet und zwar vorläufig von 9—12 Uhr vormittags.

Diez, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rest der evangelischen Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1914 ist innerhalb 3 Tagen zu entrichten, andernfalls erfolgt Mahnung.

Diez, den 30. Januar 1915.

Die Kirchenkasse:
Paul.

4917)

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, die noch in ihrem ganzen Umfange abgedruckt wird, bestimmt in den §§ 1 und 8 was folgt:

§ 1. Mit dem Beginn des 1. Februar 1915 sind die im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen für die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin, die Vorräte von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirke sie nach beendigtem Transport abgeliefert werden.

§ 8. Wer Vorräte der in § 1 bezeichneten Art, sowie Hafer mit Beginn des 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Vorräte, die als Saatgut (§ 4 Abs. 4 a) beansprucht werden, sind besonders anzugeben.

Indem ich diese Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich diejenigen Personen, welche die in § 1 bezeichneten Vorräte sowie Hafer in Gewahrsam haben, auf, diese Vorräte und ihre Eigentümer mir als der zuständigen Behörde anzuzeigen. Maßgebend hierfür ist der Stand am 1. Februar 1915. Die für die Anzeigen notwendigen Vordrucke werden von den Herren Bürgermeistern ausgehändigt und können auch bei diesen angefordert werden. Alle Eintragungen in den Anzeigen sind nur in Zentnern zu machen.

Kommunalverband im Sinne vorstehender Bestimmungen ist der Kreis.

§ 13. Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte vom 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen bewirkten Strafe frei.

Diez, den 28. Januar 1915.

Der Landrat.
Duderstadt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Vordrucke für die Anzeigen werden denjenigen Personen, von denen diesseits angenommen wird, daß sie Vorräte der in § 1 bezeichneten Art sowie Hafer haben, zugestellt. Wer von den gedachten Vorräten hat und keinen Vordruck zugestellt erhält, hat dies sofort auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — anzuzeigen. Maßgebend für die Ausfüllung ist der Stand am 1. Februar 1915. Wer weniger als einen Doppelzentner lagern hat, hat die Versicherung abzugeben, daß die Vorräte tatsächlich nicht größer sind.

Bis zum 5. Februar nachmittags 6 Uhr müssen alle Vordrucke ausgefüllt und auf dem Rathaus abgeliefert sein.

Es wird bemerkt, daß unabhängig von der Bestrafung gemäß § 16 der Verordnung die Fortnahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte zu Gunsten des Kommunalverbandes eintritt, ohne Entschädigung für den bisherigen Eigentümer. Jedoch bleibt ein Anzeigepflichtiger, der bei der Aufnahme der Bestände am 1. Dezember 1914 Vorräte verschwiegen hat, straffrei, wenn er sie jetzt richtig angibt.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Abnahme der Klebringe von den Bäumen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ringe jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Dann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt war, mit scharfen Bürste abzubürsten.

Bad Ems, den 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 343—344 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.



Elektr. Taschenlampe

fürs Feld, Batterien und dazu, Kochapparate ohne Spülmaschinen, Luntenseuerzeuge, Einlegetaschen, wasserdicht, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filz
Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel

der Maurermeister

Philipp Biebricher

Mitglied der Feuervisitationskommission

heute nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich verschieden ist.

Hahnstätten, Kattowitz, 30. Januar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Biebricher.

Die Beerdigung ist Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr.
Besondere Anzeigen werden nicht erstattet.
4819]

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Schmiede und Schlosser

gesucht.

Gewerkschaft Näfernbun

Nassau—Lahn.

Einige Klafier (4815) trockenes Buchenholz zu verkaufen.
Arzbacherstraße 4, Ems.

Oberer Stoll

in der Villa Quisiana sofort zu vermieten.
H. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Mitesser,

Wickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinale-Seife (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit Zuckersch-Creme, Tube 50 u. 75 Pf. zc., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth, in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Für Wiederverkäufer
Kantinen, Wein
Händler!

Zigaretten

beste Qualitäten 1—5
verkauf
soll größerer Posten billig
hohen werden. Garantierter
Baren. Hunderte von
vorrätig.
Wenn für Liebesgaben in
Mengen zu Engros-Preisen
Nur Eöhrstraße
gegenüber der Herz-Jesu-
im Laden.

Joh. Backhaus
Coblentz.

Badetuch

gefunden. Näheres Gef.
dieser Zeitung.

Junges Mädchen

aus besserer Familie wünscht
zu Kindern und zur Unter-
der Hausfrau in besserer
Familienanschl. Bedingungen
Off. u. L. R. 72 a. d. G.

Pferdebursche

zuverläßig u. nüchtern
digen Eintritt gegen
Lohn gesucht.
S. Rosenthal, Diez
4791) Pferdehandlung

Kirchliche Nachrichten

Diez.
Katholische Kirche.
Dienstag, den 2. Februar
Maria Theresia (gebot. Fei.)
Der Gottesdienst ist wie am
Donnerstag, 4. Febr.,
8 Uhr: Kriegsanacht.

(416)